

DIE STADT IM SCHATTEN DES HOFES?

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

RESIDENZENFORSCHUNG

NEUE FOLGE: STADT UND HOF

Band 6



Ostfildern
Jan Thorbecke Verlag
2020

DIE STADT IM SCHATTEN DES HOFES?

Bürgerlich-kommunale Repräsentation in Residenzstädten
des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit

2. Symposium
des Projekts »Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)«
der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
Mainz, 14.–16. September 2017

Herausgegeben von
Matthias Müller und Sascha Winter



Ostfildern
Jan Thorbecke Verlag
2020

Das Projekt ›Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde‹ wird als Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Schleswig-Holstein gefördert.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Jan Thorbecke Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Umschlagabbildung: Unbekannter Künstler, Ansicht Stadt und Schloss Mansfeld, 1746/55, Pergament und Deckfarbe, Ausschnitt (© Bildarchiv Foto Marburg / Foto: Thomas Scheidt, 2014).

Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7995-4538-9

Inhalt

Vorwort.....	7
<i>Matthias Müller</i>	
Die Residenzstadt im Schatten unserer Wahrnehmung. Einführende Überlegungen zur »Stadt im Schatten des Hofes«.....	11
STADTGESTALTUNG UND RAUMBILDUNG MODELLE – FORMEN – STRUKTUREN	
<i>Ulrich Schütte</i>	
Der Raum im Schatten des Herrschers. Die »leere« Esplanade zwischen Stadt und Zitadelle.....	25
<i>Insa Christiane Hennen</i>	
Residenz – Universitätsstadt – Modell. Das Stadtbild Wittenbergs im 16. Jahrhundert.....	55
<i>Stefan Bürger</i>	
Die Werkmeister und ihre Wohnhäuser. Architekten in den Amts- bzw. Residenzstädten Pirna und Halle an der Saale als Akteure zwischen Hof und Stadt (1500 bis 1555).....	75
<i>Brigitte Sölch</i>	
»Action Architecture« – Vom Forum Romanum zum Bürgerforum.....	87
<i>Stefan Schweizer</i>	
Höfische Gartenkunst versus bürgerliche Gartenkultur? Spuren bürgerlicher Gartenkunst in Residenzstädten des 17. und 18. Jahrhunderts.....	103
PERFORMANZ UND MEDIALITÄT RITUALE – MEDIEN – NARRATIONEN	
<i>Ariane Koller</i>	
Performativität und Materialität geteilter Macht. Die Delfter <i>Pompa funebris</i> für Wilhelm von Oranien (1533–1584) und die Memorialkultur der niederländischen Statthalter.....	127

Sebastian Fitzner

- Grundsteinlegungen und Grundsteinmedaillen zu Sakralbauten in den
Residenzstädten Berlin und Dresden. Medien höfisch-kommunaler
Repräsentation im 17. und 18. Jahrhundert 143

Torsten Fried

- Bilder aus Texten. Mecklenburg-Schweriner Residenzstädte in
Reisebeschreibungen und Briefen am Ende des Alten Reiches..... 181

SAMMLUNG UND KUNSTHANDEL

ORTE – FUNKTIONEN – NETZWERKE

Gabriele Beßler (†)

- An den Rändern fließend. Kommunale Sammlungsstrukturen in
residenzstädtischem Kontext – Versuch einer Fokussierung..... 211

Berit Wagner

- Bürgerlicher Geschmack und höfische Sammlung. Überschneidungen im
deutschen Kunsthandel und in der höfischen Akquise in der Frühzeit der
Kunst- und Wunderkammern..... 239

MATERIELLE KULTUR UND INTERAKTION

OBJEKTE – AKTEURE – PRAKTIKEN

Elisabeth Gruber

- Orte – Personen – Objekte. Materielle Kultur und bürgerlich-kommunales
Selbstverständnis am Beispiel der österreichischen Residenzstädte Wien und
Wiener Neustadt im Spätmittelalter 281

Ines Elsner

- Quid pro Quo?! Städtische Huldigungssilberpräsente an die Welfen des
Neuen Hauses Lüneburg 1520–1706..... 297*

- Autorinnen, Autoren und Herausgeber 331

Abbildungen

Performativität und Materialität geteilter Macht

Die Delfter *Pompa funebris* für Wilhelm von Oranien (1533–1584)
und die Memorialkultur der niederländischen Statthalter

ARIANE KOLLER

Innerhalb des königlichen Begräbniszeremoniells in den Niederlanden verbindet seit 1923 traditionell ein textiles Objekt Funktionalität und symbolische Bedeutung in besonderer Weise. Ein schlichter monochromer Vorhang markiert und verschleiert zugleich den Haupteingang zu der öffentlich nicht zugänglichen Oranier-Gruft in der Delfter Nieuwe Kerk (Abb. 1), der anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Thronjubiläums von Königin Wilhelmina (1880–1962) umgestaltet worden war¹. Im performativen Akt der jeweiligen Trauerfeierlichkeiten entfaltet das unscheinbare Textil immer wieder aufs Neue seine volle Wirkmacht: Es trennt nicht nur die Gruft vom Kirchenraum und verweist damit metaphorisch auf den Übergang vom Leben in den Tod, sondern bildet zugleich eine ephemere Grenze zwischen ›Öffentlichem‹ und ›Privatem‹, die in den Begräbnissen selbst dezidiert betont wird. Auf dem rituellen und zeremoniellen Höhepunkt des Traueraktes wird der Sarg, der zuvor aus Den Haag überführt wurde, von acht Soldaten der Ehrengarde in die Gruft getragen. Erstaunlicherweise bleibt dem Geistlichen, der den Gottesdienst leitet, der Zugang zur Krypta verwehrt, weshalb er kurz vor der Treppe zur Seite geht und dort stehen bleibt. Der einzige, der dem Sarg vorausgeht und der oben wartenden königlichen Familie letztlich den Zugang zu der Gruft gewährt, ist der amtierende Bürgermeister der Stadt Delft. Einzig ihm als offiziellem Verwalter der Krypta und Schlüsselbewahrer (*sleutelbewaarder*) bleibt es vorbehalten, den Vorhang zur Seite zu schlagen, Licht anzumachen und den Trauerzug, der zu diesem Moment nur aus engsten Familienmitgliedern besteht, passieren zu lassen. Während dieses zeremoniellen Aktes wird der Vorhang vom Bürgermeister mehrmals von beiden Seiten geöffnet und geschlossen, so etwa sofort, wenn die königliche

¹ Siehe hierzu online unter <http://www.dodenakkers.nl/artikelen/oranje/224-grafkelderhistorie.html>, [8.3.2018].

Familie die Gruft betreten hat und im Anschluss an die Bestattung kurze Zeit später wieder verlässt².

Die traditionelle Zeremonie, die aus moderner Perspektive wie eine Geste des Respekts vor der Trauer des Königshauses erscheint, reflektiert bis heute in erster Linie die historisch bedingte Machtaufteilung in den Niederlanden zwischen dem oranischen Hof, den Provinzen und den Gemeinden, deren Herausbildung mit den Unabhängigkeitsbestrebungen gegenüber der spanischen Krone in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts einherging³. Während des Achtzigjährigen Krieges (1568–1648) brachte das sich konsolidierende republikanische Staatswesen der Sieben Vereinigten Provinzen ein dichotomisches Machtgefüge hervor, das von den Oranischen Statthaltern einerseits sowie den Vertretern der Provinzen und Städte andererseits getragen wurde⁴. Das keinesfalls spannungsfreie Ringen dieser Parteien um die politische Verfasstheit der jungen Republik manifestierte sich, so die These der folgenden Ausführungen, auf eindrucksvolle Weise in der performativen Inszenierung und materiellen Gestaltung der jeweiligen *Pompa funebris* für die verstorbenen Oranier und deren medialer Rezeption in den druckgraphischen Werken. Am Beispiel der Trauerfeierlichkeiten für die drei im Amt aufeinanderfolgenden Statthalter Wilhelm (1584), Maurits (1625) und Frederik Hendrik (1647) soll aufgezeigt werden, inwiefern gerade die Stadt Delft – zwölf Jahre lang Residenzstadt Wilhelms von Oranien und nach dessen Tod Begräbnisort seines Hauses – zum Schauplatz dynamischer Aushandlungsprozesse wurde, die das Paradox einer herrschenden Dynastie in einem republikanischen Staatsgebilde zu bewältigen suchten.

Ein Körper – Zwei Dignitäten. Zeremoniell als Krisenbewältigung

Im Prinsenhof zu Delft, dem ehemaligen Sankt-Agatha-Kloster, welches seit 1572 aufgrund der Kriegshandlungen mit Spanien dem niederländischen Statthalter Wilhelm, Prinz von Oranien, als Residenz diente⁵, kam es am frühen Nachmittag des 10. Juli 1584 zu einer geschichtlich folgenschweren Konfrontation. Auf dem Weg vom Speisesaal in seine Privatgemächer traf Wilhelm auf den katholischen Fanatiker Balthasar Gérard, der sich – um das Vertrauen des Fürsten zu gewinnen – wenige Monate zuvor als Sohn eines auf dem Scheiterhaufen gestorbenen hugenottischen Märtyrers ausgegeben hatte und seit kurzer Zeit für den oranischen Hof als Bote tätig war. Unter dem Vorwand, einen für ihn bereitgestellten

2 Vgl. exemplarisch das Begräbnis von Königin Juliana am 30. März 2004, online unter <https://www.youtube.com/watch?v=cm9ftPLGZno>, [8.3.2018]. Auf der Videoplattform können auch alle weiteren filmischen Aufnahmen der Begräbnisse seit dem 20. Jh. angesehen werden.

3 Zum modernen politischen System der Niederlande siehe WILP, *Das politische System* (2012).

4 Vgl. hierzu u. a. LADEMACHER, *Die Stellung des Prinzen von Oranien* (1958); ROWEN, *Neither Fish nor Fowl* (1985); DERS., *The Princes of Orange* (1988); MÖRKE, *>Stattholder<* (1997); TRACY, *Holland under Habsburg Rule* (1990), bes. S. 208–217.

5 Wilhelm von Oranien war von 1572–1584 Statthalter von Holland, Zeeland und Utrecht sowie von 1580–1584 zusätzlich Statthalter der Provinzen Friesland und Overijssel.

Reisepass abzuholen, näherte sich Gérard dem Statthalter und feuerte sodann zwei Pistolenchüsse ab, die den in die Brust Getroffenen tödlich verletzten⁶.

Mit der von höchsten Kreisen des spanischen Hofes unterstützten Ermordung Wilhelms von Oranien, der im März 1580 des Hochverrats beschuldigt und für vogelfrei erklärt worden war, erreichte der seit drei Jahrzehnten ausgetragene Konflikt seinen vorläufigen Höhepunkt⁷. Bereits seit der Mitte des 16. Jahrhunderts schwelend, hatte der an religiösen, sozialen und politischen Kontroversen sich entzündende Aufstand ab 1568 zu offenen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Spanien und den unter der Führung Wilhelms von Oranien kämpfenden niederländischen Provinzen geführt⁸. Der 1579 vollzogene Loslösung der sieben nördlichen Provinzen vom weitgehend spanisch besetzten Süden in der Union von Utrecht folgte 1581 im sogenannten »*Plakkaat van Verlatinge*« die Absetzung König Philipps II. als Monarch, der mit dem Attentat Gérards auf Wilhelm die Hoffnung auf ein schnelles Ende der Rebellion verband⁹. Doch der Zusammenbruch des Aufstandes blieb aus, im Gegenteil: Der tragische Tod machte den *Pater Patriae* Wilhelm, dem nun die Aura des Blutopfers für die Freiheit anhaftete, endgültig zur kollektiven Identifikationsfigur¹⁰, deren einheitsstiftendes Potential in dieser schweren politischen Krise von den Ständen unverzüglich genutzt wurde, um den Widerstand nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern verstärkt voranzutreiben. Noch am Tag der Ermordung kamen die *Staten Hollands* in Delft zu einer Dringlichkeitssitzung zusammen und verschickten gemeinsam mit den Generalständen Briefe an wichtige Persönlichkeiten im In- und Ausland¹¹. Neben den Informationen über den gewaltsamen Tod des Statthalters verbreiteten diese Schreiben auch dessen letzte Worte *Mon Dieu, Mon Dieu, ayez pitié de moi et de ton pauvre peuple (Mein Gott, mein Gott, hab Erbarmen mit mir und Deinem armen Volk)*¹². Dieser Satz in Agonie, der die Hoffnung auf Erlösung mit Fürbitte und der Vorstellung der Auserwähltheit der Niederländer verband, fügte sich auf geradezu ideale Weise in das seit 1571 kontinuierlich medienübergreifend propagierte Bild Wilhelms als treusorgender Vater des Vaterlandes ein, weshalb der Wahrheitsgehalt der Überlieferung in der historischen Forschung stets umstritten war¹³. Und tatsächlich konnten vor Kurzem abgeschlossene forensische

6 Zur Ermordung Wilhelms von Oranien siehe u. a. SWART, Willem van Oranje (1994), S. 251–253; JARDINE, *The awful end* (2005); MÖRKE, Wilhelm von Oranien (2007), S. 246f.

7 Der Attentäter Balthasar Gérard hatte seine Pläne im Frühjahr 1584 mit Alessandro Farnese, dem Statthalter der spanischen Niederlande, besprochen. Bereits im März 1582 war Wilhelm Opfer eines Anschlags geworden, den er jedoch schwer verletzt überlebte. MÖRKE, Wilhelm von Oranien (2007), S. 232, 246.

8 Zum niederländischen Aufstand siehe u. a. SCHILLING, *Der Aufstand der Niederlande* (1976); PARKER, *Der Aufstand der Niederlande* (1979); DUKE, *Reformation and Revolt* (1990); ISRAEL, *The Dutch Republic* (1995); LEM, *Opstand!* (1996); NORTH, *Geschichte der Niederlande* (1997); MACZKIEWITZ, *Der niederländische Aufstand gegen Spanien* (2005).

9 Zur Union von Utrecht siehe GROENVELD, *Unie – bestand – vrede* (2009), S. 33–84. Zum »*Plakkaat van Verlatinge*« siehe MOUT, *Plakkaat van Verlatinge* (1979).

10 DEISEL, Wilhelm von Oranien (1999), S. 32.

11 MÖRKE, Wilhelm von Oranien (2007), S. 247.

12 Zit. nach LEM, *Opstand!* (1996), S. 131.

13 MÖRKE, Wilhelm von Oranien (2007), S. 253.

und pathologische Analysen nachweisen, dass die Pistolenschüsse den sofortigen Tod des Prinzen zur Folge hatten¹⁴. Angesichts dieser Erkenntnisse lassen die vermeintlichen Abschiedsworte Wilhelms in der deutlichen Unterscheidung zwischen Individuum und Kollektiv bereits die Grundproblematik des sich formierenden niederländischen Staatenbundes erkennen. Sie können deshalb einmal mehr als politische Indienstnahme seiner Person durch die Generalstände gedeutet werden, deren höchste Vertreter die posthume Inszenierung Wilhelms in seiner doppelten Dignität als geborener Prinz von Oranien und ernannter Statthalter der Provinzen als Staatsangelegenheit betrachteten.

Dem Begräbnis Wilhelms am 3. August 1584, beinahe vier Wochen nach seinem Tod, gingen deshalb nicht nur umfangreiche Vorbereitungen, sondern auch intensive Diskussionen, sowohl zwischen dem Hof des Prinzen und den Ständen, allen voran Hollands, als auch zwischen den Vertretern der jeweiligen Provinzen unter sich, um die Zuständigkeit, Finanzierung und konkrete Gestaltung der Feierlichkeiten voraus. Wie Catrien Santing 2007 darlegte, wurde selbst die Autopsie des Leichnams, die von den sofort nach dem Mord herbeigerufenen Ärzten Pieter van Foreest und Cornelius Busennius vorgenommen wurde, in erster Linie als ständische Angelegenheit betrachtet¹⁵. Deren Ergebnisse, die in einer ersten Version bereits am 11. Juli an die Generalstaaten und im August in Form einer Publikation an die Öffentlichkeit kommuniziert wurden, waren nicht nur für die Verurteilung des vier Tage nach dem Attentat hingerichteten Täters von enormer Relevanz, sondern wurden im Einklang mit der frühneuzeitlichen Körpermetaphorik auf den niederländischen Staat selbst übertragen¹⁶. Die Leichensektion offenbarte neben der Schwere der tödlichen Verletzungen programmatisch nämlich auch, dass Wilhelm trotz der wiederholten Anschläge auf sein Leben bei bester Gesundheit gewesen sei, mithin noch viele Jahre ein starker Anführer eines ebenso starken Staates hätte sein können, zu dessen Verkörperung er im Zuge dieser somatischen Metapher avancierte¹⁷. Die im Anschluss an die Autopsie vorgenommene Einbalsamierung des Leichnams schuf sodann Zeit für weitere Planungen¹⁸, die das enorme Interesse allen voran der *Staten Hollands* verdeutlichen, die Kontrolle über den Umgang mit den nun konservierten sterblichen Überresten Wilhelms zu behalten: Denn wiederum waren es die Stände, die zwei Tage nach der Tat vermeldeten, dass die Provinzen für die Bestattungskosten in Höhe von 16.000 Gulden aufkommen würden und der Prinz und Statthalter im Chor der Nieuwe Kerk zu Delft seine letzte Ruhestätte finden solle¹⁹. Selbst die Wahl des Begräbnisortes in Delft, die aufgrund der spanischen Belagerung Bredas, dem traditionellen Ort der Familiengrablege der Oranier, zunächst wie eine Notlösung erscheinen musste²⁰, bot den Ständen die Möglichkeit, eine memoriale

14 Siehe hierzu online unter <https://www.nu.nl/wetenschap/2777163/kogelgaten-moord-van-oranje-authentiek-.html>, [8.3.2018]

15 SANTING, Spreken vanuit het graf (2007), S. 5–7.

16 Ebd.

17 Ebd.

18 Zur Einbalsamierung des Leichnams Wilhelms von Oranien ausführlich SANTING, Spreken vanuit het graf (2007), S. 7–12.

19 SWART, Willem van Oranje (1994), S. 254.

20 DELEN, Het hof van Willem van Oranje (2002), S. 262.

Herauslösung des Prinzen von Oranien aus seinem dynastischen Kontext einzuleiten. Im Gegenzug gestattete diese ständisch verantwortete memoriale Neucodierung die öffentlichkeitswirksame Festigung eines republikanischen Statthalteramtes, zu dessen erstem Vertreter Wilhelm – bezeichnenderweise entgegen seinen eigenen Überzeugungen – stilisiert wurde²¹. Die intensiven Auseinandersetzungen um die politische Funktion Wilhelms und seines Hauses innerhalb des neuen Staatsgefüges bestimmten dabei in erheblichem Maße die konkrete Gestaltung der Begräbnisfeierlichkeiten selbst: Am 26. Juli stellten die Hofmeister des Oraniers bei den Staaten von Holland den Antrag, das holländische Wappen beim Trauerzug mitführen zu dürfen, um Wilhelm gewissermaßen posthum den ihm kurz vor seinem Tod in Aussicht gestellten Titel des Grafen von Holland zu verleihen²². Während eine Mehrzahl der Mitglieder dem Ansinnen zustimmte, erteilten einige wichtige Städte, darunter Amsterdam, der Anfrage eine Absage, wohl um dynastische Ansprüche der Oranier auf den Grafentitel von vorneherein zu unterbinden²³. Trotz Unterzahl blockierten die holländischen Stände letztlich die Bitte des Oranierhofes mit der denkwürdigen Begründung, dass für eine provinziale Symbolik im Begräbniszeremoniell kein Platz sei²⁴.

Dieser quellengesicherte Disput um das Mitführen von Wappen ist gerade deshalb so aufschlussreich, weil er nachdrücklich verdeutlicht, dass frühneuzeitliche Funeralien nicht nur als ein festgelegter Kanon von rituellen und zeremoniellen Normen zu begreifen sind. Sie stellen ebenso ein von Diskontinuitäten und Brüchen geprägtes kulturelles Dispositiv dar, das der dynamischen Aushandlung aktueller historischer Prozesse diene und stets im dezidierten Bezug auf diese choreographiert werden musste. Innerhalb dieser Prozesse kam Objekten angewandter Kunst – Textilien, Waffen, ephemeren Ausstattungsstücken – eine fundamentale Bedeutung zu, da sie als Träger und wirkmächtige Aktanten symbolischer Kommunikation weniger einer eindimensional verstandenen ›Prachtentfaltung‹, als vielmehr der epistemischen Konfiguration einer temporären Machtmatrix dienten. Angesichts der durch die Ermordung Wilhelms von Oranien ausgelösten politischen Krise, welche das seit der Absetzung Philipps II. als Souverän des Landes latent stets vorhandene Macht-

21 Wilhelm von Oranien hatte sich bis zu seinem Tod nie für ein republikanisches Staatswesen der Niederlande ausgesprochen, sondern die Generalstände nach zähen Verhandlungen von einer Weiterführung der fürstlichen Landesherrschaft überzeugt. Am 23. Januar 1581 wurde deshalb der Bruder des französischen Königs, Herzog Franz von Anjou, zum *Prince et Seigneur* der Niederlande erhoben, dem es letztlich jedoch an der Akzeptanz der Provinzen mangelte. Nachdem er 1583 zurück nach Frankreich geflohen war, starb er am 10. Juni 1584, ohne noch einmal in die Niederlande zurückgekehrt zu sein. MÖRKE, Wilhelm von Oranien (2007), S. 227–246. Zu Wilhelm von Oranien als ›*Pater Patriae*‹ siehe DEISEL, Wilhelm von Oranien (1999), S. 31–33; MÖRKE, Wilhelm von Oranien (2007), S. 253–268.

22 Der Titel des Grafen von Holland war Wilhelm bereits am 14. August 1582 von den Ständen angeboten worden, die Verhandlungen mit den Provinzen zogen sich jedoch derart in die Länge, dass das Verfahren aufgrund des gewaltsamen Todes des Oraniers zu keinem Abschluss kam, Bor, Oorsprongk (1680), Beilage S. 57; JANSSEN, Dynastieke transfer (2007), S. 7. Zur in Aussicht gestellten Verleihung der Grafenwürde siehe ausführlich LADEMACHER, Die Stellung des Prinzen von Oranien (1958), S. 157–169.

23 JANSSEN, Dynastieke transfer (2007), S. 7.

24 Ebd.

vakuum endgültig offenbarte, wurde die ephemere Präsentation eines stabilen politischen Systems sowohl für den oranischen Hof als auch für die Stände zur obersten Priorität. Für den Trauerzug selbst bedeutete dies, dass die beiden Funktionen Wilhelms als Prinz von Oranien und Statthalter der Provinzen performativ, materiell und visuell in einer Weise demonstriert werden mussten, welche die Unabhängigkeit der Stände markierte, ohne den Hof des Verstorbenen zu brüskieren. Wie schwierig dieses Austarieren war, verdeutlicht der Umstand, dass noch am Tag der Beisetzung der Rat *van Sijne Excellentie*, die Generalstaaten und die *Staten* von Holland derart heftig über die Ordnung des Trauerzuges stritten, dass erst der immense Zeitdruck eine Entscheidung erzwang²⁵.

Der Kondukt, der sich am 3. August 1584 vom Prinsenhof in Richtung Nieuwe Kerk in Bewegung setzte, ist sowohl in schriftlichen Quellen als auch in bildlichen Zeugnissen überliefert²⁶. Kunstwerke wie der Kupferstich von Franz Hogenberg und die Kupferstichserie von Hendrick Goltzius (Abb. 2) fungieren dabei weniger als Dokumentation denn als druckgraphische Verarbeitung eines temporären Staatsereignisses. Als mediale Repräsentation einer performativen Repräsentationsform dienten die graphischen Visualisierungen des ephemeren Trauerzuges dazu, ein Bild Wilhelms an die europäische Öffentlichkeit zu kommunizieren, das sowohl seine fürstliche Abstammung als auch seine politische Funktion als Statthalter der Niederlande verdeutlichen sollte.

Den Beginn des Zuges markierte die aus Delfter Bürgern bestehende Schützengilde, die in Trauerkleidung und mit gesenkten Waffen voranschritt, gefolgt von Trompetern, welche den fürstlichen Teil des Konduktes ankündigten. Dieser bestand zunächst aus 24 Adligen, welche die acht Besitzungen Wilhelms mit je einem Banner und einem in Wappenschabracke gehüllten Pferd verkörperten²⁷. Es folgten die Bannerträger mit den persönlichen Devisen und Impresen Wilhelms sowie vier weitere Adlige, welche die Wappentafeln seiner reichsadligen Großeltern präsentierten. Im Anschluss an den darauffolgenden Träger des Gesamtwappens Wilhelms von Oranien wurden dessen Helm, Schwert und Wappenrock sowie das Klageross und letztlich das Schwert und die Krone von Oranien vorgeführt. Den wichtigsten Teil des Trauerzuges kündigten drei Hofmeister und drei Obristen an, die mit gesenkten Hellebarden vor der in schwarzes Tuch und mit Wappen versehenen Bahre mit dem einbalsamierten Leichnam gingen. Hinter dem von zwölf *gentilhommes* getragenen Sarg schritt, begleitet von Adelsvertretern und Familienmitgliedern, der zweitgeborene Sohn des Verstorbenen, der siebzehnjährige Maurits von Oranien, der damit als legitimer Nachfolger seines Vaters präsentiert wurde. Dieser gleichsam genealogisch-dynastische Teil des Trauerkonduktes, welcher durch die heterogene, vordergründig textile Zurschaustellung von Wappen und Insignien der Präsentation der oranischen Besitzungen diente, orientierte sich sowohl im Aufbau als auch in der materiellen Ausgestaltung unübersehbar an der

25 Bor, Oorsprongk (1680), Beilage S. 58.

26 Ebd., S. 434f. Zum Trauerzug für Wilhelm von Oranien siehe u. a. DELEN, *Het hof van Willem van Oranje* (2002), S. 263f; JANSSEN, *Dynastieke transfer* (2007), S. 7–9; SANTING, *Spreken vanuit het graf* (2007), S. 13–20, MÖRKE, *Wilhelm von Oranien* (2007), S. 253f.

27 Die Besitzungen Wilhelms waren Breda, Veere and Vlissingen, Chalon, Diest, Vianden, Katzenellenbogen, Nassau und Orange; SANTING, *Spreken vanuit het graf* (2007), S. 17.

1558 in Brüssel von Philipp II. veranstalteten *Pompa funebris* für seinen Vater Kaiser Karl V. (Abb. 3a und 3b)²⁸.

Wilhelm selbst, damals noch treuer Untertan der Habsburger, hatte als Träger des Reichsapfels und Proklamator des neuen Herrschers Philipp II. aktiv an den Exequien mitgewirkt, deren Kenntnis am oranischen Hof darüber hinaus nicht zuletzt durch die umfassenden Publikationen der Feierlichkeiten vorausgesetzt werden kann²⁹. Mit dem bewussten Aufgreifen der Brüsseler *Pompa funebris* sollte, so die Forschung, nicht nur auf die enge Verbindung zwischen Karl V. und Wilhelm verwiesen, sondern auch die auf den Kaiser zurückgehende Kontinuität und Legitimität oranischer Herrschaft in den Niederlanden betont werden³⁰. In der Literatur wurde bis dahin noch eine weitere wichtige Parallele übersehen, welche die beiden Festlichkeiten bezüglich der Frage der Sukzession betrifft: Sowohl in Brüssel als auch in Delft schritt hinter dem Sarg prominent ein Sohn, der innerhalb des Trauerzuges – optisch durch seine Kleidung und den ihn begleitenden Mantelträger herausgehoben – als Universalerbe seines Vaters präsentiert wurde, doch in beiden Fällen widersprach dies der politischen Realität: Philipp II. war zwar als Herzog von Burgund und spanischer König Nachfolger seines Vaters, doch die Kaiserwürde, die in Brüssel 1558 so eindringlich inszeniert wurde, blieb ihm verwehrt³¹. Ähnliches betraf Maurits, dessen älterer, 1568 nach Spanien verschleppter Halbbruder Philipp Wilhelm offiziell bis zu seinem Tod 1618 Fürst von Oranien war³². Was daher in Delft jenseits der Magnifizienz Wilhelms nachdrücklich zur Geltung kam, war der Machtanspruch seines jüngeren Sohnes, der wiederum durch den spezifischen Aufbau des Trauerzuges ephemere Formulierung fand. Denn die politischen Aspirationen Maurits' wurden dezidiert von den ihm folgenden Vertretern der Generalstaaten, Funktionsträgern der Staaten von Holland und des Delfter Magistrats untermauert, bevor Geistliche und Offiziere sowie Soldaten, die unter Wilhelm gedient haben, den Kondukt abschlossen. Gerade darin besteht der gravierende Unterschied zu den die monarchische Dignität repräsentierenden Brüsseler Exequien: Nicht alleine der dynastische Anspruch wird zum Garanten der Sukzession, sondern, wie der Ablauf des Trauerzuges erkennen lässt, die Unterstützung der Generalstände, der *Staten* Hollands und der Stadt Delft, die hier metaphorisch wie real hinter Maurits standen. Zugleich lässt die bis dahin präzedenzlose Trennung von dem als fürstlich zu bezeichnenden vorderen Teil des Konduktes das Selbstverständnis der Stände als unabhängig agierendes Staatsorgan erkennen, dessen Diener der verstorbene Prinz letztlich in seiner Funktion als ernannter Statthalter der Provinzen war. Das neue, auf Gleichgewicht angewiesene Macht-

28 DELEN, *Het hof van Willem van Oranje* (2002), S. 263f; SANTING, *Spreken vanuit het graf* (2007), S. 16. Zum Trauerzug für Karl V. in Brüssel siehe u. a. SCHRADER, *Greater than ever he was* (1998); KOLLER, *Die letzte Feier* (2018).

29 Zu nennen ist hier vor allem die im Verlag Christoph Plantins publizierte Kupferstichfolge *La magnifique et sumptueuse Pompe Funèbre faite aus Obseques et Funerailles du tresgrand et tresvictorieux Empereur Charles Cinquième* [...] (Antwerpen 1559); vgl. KOLLER, *Die letzte Feier* (2018), S. 317.

30 DELEN, *Het hof van Willem van Oranje* (2002), S. 263f; EXALTO, *Gereformeerde heiligen* (2005), S. 219–229.

31 KOLLER, *Die letzte Feier* (2018), S. 320f.

32 Maurits (2000), S. 169.

gefüge konnte kaum deutlicher im performativen Akt zum Ausdruck gebracht werden: Zwischen dem Sarg seines Vaters und den Vertretern der Stände positioniert, bildete Maurits – prospektiv Prinz von Oranien und prospektiv der Statthalter der Provinzen – gleichsam eine Membran zwischen zwei Parteien, deren Vertreter er in *einer* Person werden sollte. Die *Pompa funebris* für Wilhelm, deren Gestaltung im Vorfeld so kontrovers ausgehandelt wurde, dokumentiert in diesem Kontext die Krise – verstanden als entscheidender Wendepunkt – eines sich erst konsolidierenden republikanischen Staatsgebildes: In Delft, der Residenzstadt, wurde erstmalig ein politisches System zeremoniell greifbar, das wie die Trauerfeierlichkeiten selbst einen prekären Zustand der Liminalität zu bewältigen hatte.

Republikanische Fürsten – Fürstliche Statthalter Repräsentation als Akt der politischen Balance

Die bereits 1585 erfolgte Ernennung des 18-jährigen Maurits zum Statthalter von Holland und Seeland sowie 1587 zum faktischen *Kapitein-generaal* en *Admiraal-generaal van de Unie* markiert die nächste Entwicklungsstufe des politischen Systems der Vereinigten Provinzen³³. Für die Erfolge der Allianz zwischen Oranierhof und Ständen stehen nicht nur die beachtlichen militärischen Landgewinne im Krieg mit Spanien³⁴, sondern auch das ab 1612 intensiv verfolgte Projekt eines Mausoleums für den in der Nieuwe Kerk begrabenen Wilhelm³⁵. Nach der Unterzeichnung des Waffenstillstands mit Spanien 1609 fassten die Generalstaaten den Beschluss, die bis dahin provisorische Grabgestaltung, die aus einem *Castrum doloris*, einem Katafalk und einer Tafel bestand, auf der die im Trauerzug mitgeführten Insignien des Oraniers befestigt waren, durch ein von Hendrick de Keyser ausgeführtes Grabmal zu ersetzen³⁶. Bezeichnend ist auch hier, dass die immensen Kosten von 34.000 Gulden erneut von der Staatskasse getragen wurden, das ikonographische Programm des Mausoleums jedoch in enger Abstimmung mit dem oranischen Hof konzipiert wurde³⁷. Wie die jüngsten kunsthistorischen Forschungen im Hinblick auf die von Ernst H. Kantorowicz herausgearbeitete Zwei-Körper-Doktrin überzeugend darlegten, spiegelt sich auch im Aufbau des Monuments jenes dichotomische, aber durchlässige Machtgefüge wider, das bereits die Delfter *Pompa funebris* charakterisierte³⁸. Während die Liegefigur des Verstorbenen aus Marmor in erster Linie das hochadlige Individuum Prinz von Oranien verkörpert, verdichtet sich in ihrem an der Frontseite angebrachten bronzenen *alter ego* vordergründig die Rolle des Oraniers als Statthalter und streitbarer *Pater Patriae*³⁹. Zwar

33 Ebd., S. 18–20.

34 Ebd., S. 21–30.

35 Zum Grabmal für Wilhelm von Oranien siehe u. a. BEAUFORT, *Het Mausoleum* (1931); JIMKES-VERKADE, *De Ikonologie* (1979), S. 214–227; EX, SCHOLTEN, *De Prins en de Keyser* (2001); SANTIING: *Spreken vanuit het graf* (2007), S. 21–25; PAWLAK, *Die zwei Körper* (2015), S. 55–104.

36 Ebd., S. 69f.

37 BEAUFORT, *Het Mausoleum* (1931), S. 14; PAWLAK, *Die zwei Körper* (2015), S. 71.

38 PAWLAK, *Die zwei Körper* (2015).

39 Ebd., S. 91f.

ist eine Doppelpräsentation verstorbener Souveräne in zwei unterschiedlichen Materialien kein Ausnahmefall in der Grabmalkunst des 16. und 17. Jahrhunderts, doch die Positionierung der beiden Figuren im Chor der Nieuwe Kerk bleibt innerhalb der Gattung ein Präzedenzfall⁴⁰. Die bronzene Figur in voller Rüstung und mit dem Kommandostab als Zeichen ihrer von den Generalstaaten verliehenen Macht in der Hand versperrt geradezu den Blick des Kirchenbesuchers auf ihr marmornes Pendant. Sie ist darüber hinaus konzeptuell und materiell mit den vier, die Grundpfeiler der Republik verkörpernden Tugend-Personifikationen der *Justitia*, *Religio*, *Fortitudo* sowie der *Aurea Libertas* verbunden, welche das Grabmal umschließen⁴¹. Die hier feststellbare Zwei-Körper-Semantik scheint dabei ein Teil einer sich auch topographisch widerspiegelnden Machtdialektik zu sein: Die in der Nähe des Prinsenhofs und von dem Rathaus der Stadt nur durch einen Marktplatz getrennte Kirche beherbergt ein Grabmal, das entgegen den traditionellen eschatologischen Vorstellungen mit seiner Schauseite in Richtung Hauptschiff und damit jenseits des Kirchenraums in Richtung des Delfter Kommunalwesens ausgerichtet wurde. Genau dieser Marktplatz als räumliche Schnittstelle politischer, konfessioneller und memorialer Diskurse wurde in der Folge zum Austragungsort oranischer Trauerfeierlichkeiten.

Nachdem Maurits von Oranien am 23. April 1625 in Den Haag, der neuen Residenzstadt, verstorben war, beschloss der Rat der Provinzen, seinen Leichnam einzubalsamieren und ihn aufgrund seiner Verdienste für die Republik, wie zuvor seinen Vater, öffentlich aufzubahren⁴². Erst fünf Monate später erfolgte am 16. September zunächst seine feierliche Überführung von Den Haag in den Prinsenhof nach Delft, das erneut als Begräbnisort gewählt worden war⁴³, und sodann am 20. September seine Bestattung unter dem Mausoleum in der Nieuwe Kerk nach einem der *Pompa funebris* für Wilhelm verpflichteten, jedoch personell signifikant erweiterten Trauerzug. Während bei den Exequien von 1584 laut Quellen etwa 200 Teilnehmer anwesend waren, beteiligten sich bei der Prozession für Maurits von Oranien mehr als 600 Trauernde, wobei vor allem eine Betonung der militärischen sowie städtisch-kommunalen Komponente in Gestalt der Haager und Delfter Schützengilde zu verzeichnen ist. Ein Bericht der Ereignisse von 1625 beschreibt, dass neben der statthalterlichen Garde und *noch einer ander Compagny Soldaten in desz Prinzen Hoff* auch *vier Fändtlein Bürger allesamt in der Rüstung zu beyden Seyten desz Weges* standen⁴⁴. Deutlicher noch als bei dem Begräbnis Wilhelms traten beim Trauerzug für Maurits demnach die drei Hauptpfeiler der politischen Ordnung der Vereinigten Provinzen – der Hof, die Stände und die städtische Bürgerschaft – in Erscheinung⁴⁵. In besonderer Weise wird dieses Mächteverhältnis innerhalb des republikanischen Systems auf einem großformatigen, von Gillis van Scheyndel gestochenen und von Claes Jansz. Visscher

40 Ebd., S. 92–94.

41 JIMKES-VERKADE, *De Ikonologie* (1979), S. 223–225.

42 Maurits (2000), S. 426f.

43 Breda war weiterhin von spanischen Truppen besetzt, weshalb auch bei Maurits von Oranien eine Bestattung in der Familiengrablege trotz anfänglicher Überlegungen letztlich nicht infrage kam. Ex, SCHOLTEN, *De Prins* (2001), S. 134.

44 Zit. nach MÖRKE, *Stadtholder* (1997), S. 278.

45 Ebd., S. 278f.

1625/26 herausgegebenen Kupferstich visualisiert, der den gesamten Kondukt auf dem Marktplatz situiert (Abb. 4a–d). Während rechts der Nieuwe Kerk in einem architektonischen Rahmen das Wappen von Maurits präsentiert wird, ist links stellvertretend für Wilhelm und als Ausdruck der Allianz zwischen den Ständen und dem Haus Oranien das Delfter Grabmal – signifikanterweise aus der oben beschriebenen, politisch konditionierten Perspektive – gezeigt. Das Mausoleum, so macht seine Wiedergabe erkennbar, hatte sich innerhalb kürzester Zeit zu einem identitätsstiftenden Kunstwerk und Sinnbild des niederländischen Staatskörpers und dessen Souveränität entwickelt⁴⁶. Gleichsam als Garanten dieser Unabhängigkeit und als topographischer Austragungsort wurden auf dem Kupferstich in Form von Wappen, welche die Darstellung in der Mitte flankieren, links die Provinz Holland und rechts die Stadt Delft festgehalten, deren Bürger zudem in den schier endlosen Reihen der Schützengilde im vordersten Teil der Prozession dargestellt sind. Der Aufbau des Trauerzuges für Maurits macht deutlich, dass das 1584 ausgehandelte Zeremoniell trotz seiner fürstlichen Elemente zur bindenden Norm wurde, welche die verstorbenen oranischen Statthalter fest in die Memorialkultur der Republik einschreiben sollte. Der Ehrung in einem derart umfangreichen Trauerzeremoniell stand jedoch offensichtlich die Sorge entgegen, die Nieuwe Kerk könnte sich trotz all der Unterschiede zu einer dynastischen Grablege nach dem Vorbild anderer Orte, etwa Westminster Abbey, St. Denis oder nicht zuletzt dem Escorial, entwickeln und dauerhaft mit einem oranischen Herrschaftsanspruch verbunden werden⁴⁷. Dies ist wohl auch der Grund, weshalb zwischen dem Tod von Maurits und seiner Beisetzung mehrere Monate vergingen und dass er trotz seiner großen Verdienste für die Republik kein eigenes Grabmal in der Delfter Kirche erhielt.

Gleiches betraf seinen ihm 1625 auf das Amt des Statthalters der Vereinigten Niederlande folgenden Halbbruder Frederik Hendrik, der wie kein anderer Oranier zuvor durch eine geschickte Heiratspolitik seine Familie in das monarchische Netzwerk Europas einband⁴⁸. Diese neugewonnene Stellung innerhalb des europäischen Machtgefüges wurde von den Generalständen zunehmend kritisch als Gefährdung der alten Balance angesehen und führte dazu, dass bereits das Sterben des hochadligen Statthalters zur zeremoniellen Belastungsprobe avancierte⁴⁹. Schriftliche Quellen, allen voran der Bericht des Hofpredigers und Delfter Predikanten Johannes Goethals⁵⁰, und zwei aufwendig kolorierte Kupferstiche von Cornelis van Dalen und Adriaen Matham nach Adriaen Pietersz. van de Venne geben den Verlauf der Geschehnisse von Mitte März 1647 wieder (Abb. 5 und 6): Wenige Tage vor dem Tod des Prinzen am 14. März 1647 versammelten sich im Haager Binnenhof sowohl die Familie als auch die Abgesandten der Stände an seinem Sterbebett, um persönlich von Frederik Hendrik Abschied zu nehmen. Dem engsten Familienkreis folgten nach

46 PAWLAK, *Die zwei Körper* (2015), S. 95–99.

47 Ebd., S. 86.

48 Hervorzuheben ist insbesondere die Heirat seines Sohnes Wilhelm mit der englischen Königin Mary I. Stuart, die Olaf Mörke als eine die dualistische Position Oraniens verdeutlichende Ehe interpretierte, bei der »Staatsinteresse und Familienpolitik eine funktionale Verbindung« eingingen. MÖRKE, *Stadtholder* (1997), S. 200–202. Siehe auch MÖRKE, *Het hofcultuur* (1992), S. 55

49 MÖRKE, *Stadtholder* (1997), S. 270–272.

50 Goethals, *Het Godtsalich Overlyden* (1647).

dem Bericht Goethals' zunächst der Wochenvorsitzende der Generalstände, drei Vertreter der Stände Hollands sowie der *raadspensionaris* Jacob Cats. Je zwei Abgesandte der Provinzen Zeeland, Overijssel und Gelderland sowie je ein Vertreter aus Friesland, Utrecht und Groningen traten anschließend nacheinander an das Sterbebett heran⁵¹. Im Anschluss an die Abschiedszeremonie demonstrierte Frederik Hendrik ein letztes Mal sein politisches Selbstverständnis als Statthalter und Landesfürst in Personalunion, indem er seinen >republikanischen< Abschiedsworten *Ik ben der Heeren Staten Dienaer*⁵² einen patriarchalen Segensgestus folgen ließ: *Ende sijne handen ende armen uytstreckende heeft als een Vader des Vaderlands sijnen laetsten seghen ghegeven over den Staet deser Landen aen de persooenen van des selfs hooghste Regeringe [...]*⁵³. Dass das Sterben Frederik Hendriks in den Räumen seiner Haager Residenz sowohl von der Familie als auch von den Ständen als eine in erster Linie höfische Angelegenheit wahrgenommen wurde, verdeutlichen nicht nur der Kupferstich van Dalens (vgl. Abb. 5), in dem die Abgesandten sowohl durch ihre geringe Anzahl als auch ihre Position am rechten Rand des Blattes im Vergleich zur Hofgesellschaft beinahe marginalisiert erscheinen, sondern auch die weiteren Geschehnisse: Nach der Zeremonie trat die Familie von Frederik Hendrik an die Generalstände mit der Bitte heran, als Delegation bis zum Tode des sterbenden Prinzen im Antichambre Wache zu halten⁵⁴. Diese empfanden die Anfrage jedoch als *te seer smaeckende naer Hoofsche flatterie* und lehnten sie mit der Begründung, die Generalstaaten seien keine Schildwache (*schildergasten*) des Prinzen in einem Akt höfischer Selbstdarstellung, strikt ab⁵⁵.

Die auf dem ersten Blatt noch rechts mit gebührendem Abstand dargestellten Vertreter der Generalstände fehlen wohl deshalb auf dem durch schwarze Stoffe der Trauer beherrschten zweiten Kupferstich Mathams (vgl. Abb. 6), der den nun verstorbenen Statthalter zeigt. So manifestieren sich in den beiden Graphiken die stark divergierenden Vorstellungen eines angemessenen Trauerzeremoniells: Zwar waren die Vertreter der Stände durch den Ablauf der Ereignisse in der Residenz an höfische Normen gebunden, verweigerten jedoch, um ihre eigene politische Souveränität zu betonen, jene Form der Ehrerbietung, die sie dem Hofstaat gleichgesetzt hätte. Signifikanterweise bezog sich die Auseinandersetzung auch auf die funktionale Bestimmung und semantische Aufladung einzelner Räume der Residenz. Denn der vom Hof erbetene Wechsel vom Sterbezimmer in das Antichambre des Prinzen hätte für die Vertreter der Provinzen eine Überschreitung der Grenze zwischen dem privaten und öffentlichen Bereich sowie die von den Ständen nicht hinnehmbare Untermauerung höfischer Hierarchie zur Folge gehabt. Das seit 1584 kontinuierlich feststellbare Ringen um die adäquate Repräsentationsform spiegelte sich – und dies überrascht angesichts der vorherigen Ereignisse kaum – auch in den anschließenden Begräbnisfeierlichkeiten für Frederik Hendrik wider.

51 MÖRKE, Stadtholder (1997), S. 271.

52 POELHEKKE, Frederik Hendrik (1978), S. 563.

53 Zit. nach MÖRKE, Stadtholder (1997), S. 271.

54 Zit. nach ebd., S. 272.

55 POELHEKKE, Frederik Hendrik (1978), S. 564.

Seine sterblichen Überreste wurden am 10. Mai 1647, beinahe zwei Monate nach seinem Tod, vom Haager Binnenhof in die Nieuwe Kerk in einem Trauerzug überführt, der nicht nur in Flugblättern, sondern auch in einer aufwendig kolorierten, der Witwe des Prinzen Amalia von Solms gewidmeten Kupferstichfolge von Pieter Nolpe nach Pieter Post festgehalten wurde. In seinem Aufbau entsprach er wiederum den beiden vorherigen Trauerfeierlichkeiten für Wilhelm und Maurits, allerdings bei einer erneuten Erhöhung der Teilnehmerzahl und Erweiterung der materiellen Ausstattung, zu der auch die Kupferstichfolge Nolpes als Medium der oranischen Selbstdarstellung zählt. Angesichts des auf allen Ebenen betriebenen Aufwands, der dem Standard eines jeden europäischen Monarchenbegräbnisses entsprach⁵⁶, wählten bezeichnenderweise auch die Stände eine ihnen bis dahin fremde, weil genuin fürstliche Präsentationsform. Die Gesandten der mächtigsten Provinz des Verbundes Holland schritten hinter einem eigens ausgewählten und mit einem Wappenrock bekleideten Herold, welcher der Souveränität der Provinz und ihrer ständischen Vertreter, sowohl gegenüber dem charismatischen Statthalter mit starken monarchischen Ambitionen als auch gegenüber den anderen Provinzen, sinnfällige Evidenz verlieh (Abb. 7a–c). Damit trat der Herold Hollands gleichermaßen als Pendant und Gegenpol zu jenen im vorderen Teil des Konduktes durch Wappenherolde verkörperten Besitzungen der Oranier auf. Von den an dieser Stelle verwendeten Objekten hat sich ein heute im Amsterdamer Rijksmuseum aufbewahrter Wappenrock erhalten, der nicht nur die materielle Kostbarkeit dieser Textilien belegt, sondern auch einen Eindruck von der optischen und haptischen Wirkung innerhalb des vorwiegend schwarzen Trauerzuges vermittelt (Abb. 8). Ein Novum in der Genealogie der oranischen *Pompa funebris* stellte darüber hinaus der von 14 Oberstleutnanten getragene Trauerbaldachin dar, der als Hoheitszeichen ein fester Bestandteil des Herrscherzeremoniells war⁵⁷. Unübersehbar lässt diese Zunahme an Repräsentationsobjekten das beiderseitige Bemühen um die gezielte Lenkung der symbolischen Kommunikation erkennen.

In diesem Kontext scheint noch ein weiteres Objekt besondere Aufmerksamkeit unter den Zeitgenossen erregt zu haben, und zwar die mechanisch ausgefeilte Konstruktion des Leichenwagens. Dieser, in schwarzen Samt mit applizierten Wappen des Oraniers gehüllt und geradezu unsichtbar von Pferden gezogen, musste den Eindruck erweckt haben, der Sarg des Statthalters schwebte gleichsam über die Straßen Delfts (Abb. 9). Die Sarglafette, deren technischer Aufbau in Nolpes Kupferstichserie auf dem letzten Blatt prominent enthüllt wird (Abb. 10), fügt sich mit ihrer materiell-performativen Wirkung in das immer aufwendigere Trauerzeremoniell der Statthalter ein, welches zunehmend zu einer bisweilen kontrovers diskutierten Zurschaustellung des gesamtrepublikanischen Staatswesens in der Öffentlichkeit avancierte.

Die historische Dynamik dieser Aushandlungsprozesse und die politische Relevanz der *Pompa funebris* für die niederländischen Statthalter lässt sich auf die Tatsache zurückführen, dass die Begräbnisfeierlichkeiten eine der wenigen Gelegenheiten boten, die beiden

56 MÖRKE, Stadtholder (1997), S. 281f.

57 Der Baldachin als Motiv begegnet in Verbindung mit Frederik Hendrik wiederholt auch in Porträts und allegorischen Darstellungen: vgl. u. a. PETER-RAUPP, Ikonographie (1980), S. 34.

Pfeiler der Vereinigten Provinzen in einem repräsentativen Balanceakt zu feiern, bei dem jedoch stets das höfische Element überwog⁵⁸. Diese kollektive Form der politischen Memoria im Spannungsfeld von Autorität und Souveränität bildete einen zentralen Bestandteil der niederländischen Republik, deren Gründungsmythos untrennbar mit dem Tod Wilhelms von Oranien und der öffentlichen Wahrnehmung seiner Nachfolger als Bewahrer der Unabhängigkeit und erste Staatsdiener verbunden war und bis heute ist. Dies manifestiert sich nachdrücklich trotz der Erhebung der Dynastie zum Königshaus im 19. Jahrhundert in den Trauerfeierlichkeiten selbst: Bis 2004 wurden 46 Mitglieder des Hauses in der Gruft im Chor der Nieuwe Kerk bestattet, sie alle wurden jedoch unabhängig der jeweiligen Gestaltung ihrer Trauerfeierlichkeiten ohne eigene Grabmäler unter dem Mausoleum für Wilhelm beigesetzt, das – bis heute von der Delfter Kommune verwaltet – gerade vor dem historischen Hintergrund weit mehr als nur einen republikanischen Schatten auf die Memoria der oranischen Monarchie wirft.

Quellen und Literatur

Gedruckte Quellen

- Bor, Pieter Christiaenszoon: Oorsprongk, begin, en vervolgh der Nederlandsche oorlogen, beoerten, en borgerlyke oneenigheden, Bd. 2, Amsterdam 1680.
 [Goethals, Johannes:] Het Godtsalich Overlyden, Van [...] Frederick Hendrick, Prince van Orange, Grave van Nassau, etc. Beschreven Door Johannes Goethals, Predicant tot Delft, Leiden 1647.

Literatur

- BEAUFORT, René F. P. de: Het Mausoleum der Oranjes te Delft, Delft 1931.
 DEISEL, Frank: Wilhelm von Oranien, der Vater des Vaterlandes, in: Onder den Oranje Boom. Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an den deutschen Fürstenthöfen, Ausst.-Kat. Krefeld/Apeldoorn, München 1999, S. 31–33.
 DELEN, Marie-Ange: Het hof van Willem van Oranje, Amsterdam 2002.
 DUKE, Alastair: Reformation and Revolt in the Low Countries, London/Ronceverte 1990.
 EX, Nicole, SCHOLTEN, Frits: De Prins en de Keyser. Restauratie en Geschiedenis van het Grafmonument voor Willem van Oranje, Bussum 2001.
 EXALTO, John: Gereformeerde heiligen. De religieuze exempeltraditie in vroegmodern Nederland, Nimwegen 2005.
 GROENVELD, Simon: Unie – bestand – vrede. Drie fundamentele wetten van de Republiek der Verenigde Nederlanden, Hilversum 2009.

58 MÖRKE, Stadtholder (1997), S. 276.

- ISRAEL, Jonathan Iruine: *The Dutch Republic: Its Rise, Greatness, and Fall, 1477–1806*, Oxford 1995.
- JANSSEN, Geert H.: Dynastieke transfer in de Republiek. De politieke en religieuze betekenis van de stadhoudelijke begrafenisstoet, in: *Bijdragen en mededelingen betreffende de Geschiedenis der Nederlanden/The Low Countries Historical Review* 122,2 (2007) S. 208–232, online unter URL: <http://doi.org/10.18352/bmgn-lchr.6561> [23.2.2018].
- JARDINE, Lisa: *The awful end of Prince William the Silent. The first assassination of a head of state with a handgun*, London 2005.
- JIMKES-VERKADE, Els: De Ikonologie van het Grafmonument van Wilhelm I., Prins van Oranje, in: *De Stad Delft. Cultuur en Maatschappij. Periode 1572 tot 1667*, Ausst.-Kat. Delft, 2 Bde., Antwerpen 1981, Bd. 1, S. 214–227.
- KOLLER, Ariane: Die letzte Feier der *Monarchia Universalis*. Abdankung, Tod und Begräbnis Kaiser Karls V., in: *Tomb, Memory, Space. Concepts of Representation in Premodern Christian and Islamic Art*, hg. von Francine Giese u. a., Berlin/Boston 2018, S. 305–322.
- LADEMACHER, Horst: *Die Stellung des Prinzen von Oranien als Statthalter in den Niederlanden von 1572 bis 1584*, Bonn 1958.
- LEM, Anton van der: *Opstand! Der Aufstand in den Niederlanden*, Berlin 1996.
- MACZKIEWITZ, Dirk: *Der niederländische Aufstand gegen Spanien (1568–1609). Eine kommunikationswissenschaftliche Analyse*, Münster 2005.
- Maurits. Prins van Oranje, Ausst.-Kat. Amsterdam, hg. von Kees Zandvliet, Amsterdam 2000.
- MÖRKE, Olaf: Het hofcultuur van het huis Oranje-Nassau in de zeventiende eeuw, in: *Cultuur en Maatschappij in Nederland 1500 – 1850*, hg. von Peter VAN BOEKHORST u. a., Meppel 1992, S. 39–77.
- : >Stadtholder< oder >Staetholder<? Die Funktion des Hauses Oranien und seines Hofes in der politischen Kultur der Republik der Vereinigten Niederlande im 17. Jahrhundert, Münster u. a. 1997 (*Niederlande-Studien*, 11).
- : Die Annäherung im Tod. Begräbnisse für fürstliche Statthalter und bürgerliche Militärs in der niederländischen Republik des 17. Jahrhunderts, in: *Macht und Memoria. Begräbniskultur europäischer Oberschichten in der Frühen Neuzeit*, hg. von Mark HENGERER, Köln u. a. 2005, S. 187–206.
- : Wilhelm von Oranien (1533–1584). Fürst und »Vater« der Republik, Stuttgart 2007.
- MOUT, Marianne E.H.N. (Hg.): *Plakkaat van Verlatinge 1581*, 's-Gravenhage 1979.
- NORTH, Michael: *Geschichte der Niederlande*, München 1997.
- PARKER, Geoffrey: *Der Aufstand der Niederlande. Von der Herrschaft der Spanier zur Gründung der Niederländischen Republik*, München 1979.
- PAWLAK, Anna: Die zwei Körper des Statthalters und die Sichtbarkeit der Macht. Das Grabmal Wilhelms von Oranien in der Nieuwe Kerk zu Delft, in: *Die Macht der Bilder der Macht. Zum Vermächtnis von Ernst H. Kantorowicz*, hg. von Dietrich SCHOTTE, Berlin u. a. 2015, S. 55–105.
- PETER-RAUPP, Hanna: *Die Ikonographie des Oranjezaal*, Hildesheim/New York 1980.
- POELHEKKE, Jan Joseph: *Frederik Hendrik, Prins van Oranje. Een biografisch drieluik*, Zutphen 1978.

- ROWEN, Herbert H.: *Neither Fish nor Fowl: The Stadholderate in the Dutch Republic*, in: *Political Ideas and Institutions in the Dutch Republic*, hg. von DEMS. und Andrew LOSSKY, Los Angeles 1985, S. 3–31.
- : *The Princes of Orange*, Cambridge 1988.
- SANTING, Catrien: *Spreken vanuit het graf. De stoffelijke resten van Willem van Oranje en hun politieke betekenis*, in: *Bijdragen en Mededelingen betreffende de Geschiedenis der Nederlanden/The Low Countries Historical Review* 122,2 (2007) S. 181–207, online unter URL: <https://www.bmgn-lchr.nl/articles/abstract/10.18352/bmgn-lchr.6560/23.2.2018>].
- SCHILLING, Heinz: *Der Aufstand der Niederlande. Bürgerliche Revolution oder Elitenkonflikt?*, in: *200 Jahre amerikanische Revolution und moderne Revolutionsforschung*, hg. von Hans-Ulrich WEHLER, Göttingen 1976 (*Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 2*), S. 177–231.
- SCHRADER, Stephanie: *Greater than ever he was. Ritual and power in Charles V's funeral procession*, in: *Nederlands kunsthistorische jaarboek* 49 (1998) S. 69–93.
- SWART, Koenraad W.: *Willem van Oranje en de Nederlandse Opstand, 1572–1584*, Den Haag 1994.
- TRACY, James D.: *Holland under Habsburg Rule, 1506 – 1566. The Formation of a Body Politic*, Berkeley 1990.
- WILP, Markus: *Das politische System der Niederlande. Eine Einführung*, Wiesbaden 2012.



Abb. 1: Delft, Nieuwe Kerk, Eingang zur Oraniergruft, 1934 (© Spaarnestad Photo).



Abb. 2: Hendrick Goltzius, *Haec Pompa funebris spectata fuit Batavorum Delphis*, 1584, Titelblatt, Kupferstich, 15,8 x 36,0 cm (© Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet).



Abb. 3a: Franz Hogenberg, Trauerzug für Kaiser Karl V. am 29. Dezember 1558 in Brüssel, nach 1558, Kupferstich, 20,1 x 28,3 cm Kupferstich (© Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet).



Abb. 3b: Franz Hogenberg, Trauerzug für Wilhelm von Oranien am 3. August 1584 in Delft, nach 1584, Kupferstich, 21,0 x 28,0 cm (© Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet).



Abb. 4a–d: Gillis van Scheyndel, Trauerzug für Prinz Maurits von Oranien am 16. September 1625, 1625/26, Kupferstich, 61,4 x 105,5 cm (© Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet).

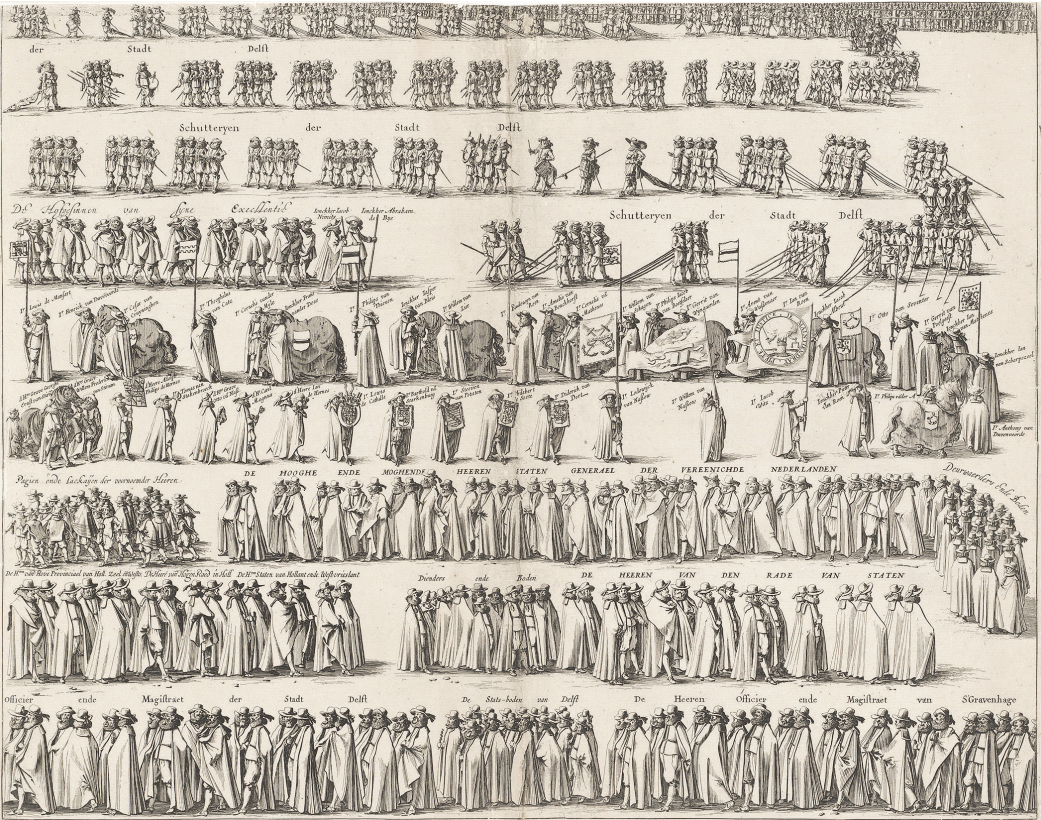




Abb. 5: Cornelis van Dalen (nach Adriaen Pietersz. van de Venne), Sterbebett des Prinzen Frederik Hendrik von Oranien, 1651, kolorierter Kupferstich, 35,5 x 40,0 cm (© Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet).



Abb. 6: Adriaen Matham (nach Adriaen Pietersz. van de Venne), Torenbett des Prinzen Frederik Hendrik von Oranien, 1651, kolorierter Kupferstich, 31,2 x 34,8 cm (© Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet).



Abb. 7a–c: Pieter Nolpe (nach Pieter Jansz. Post), Trauerzug für Prinz Frederik Hendrik von Oranien am 10. Mai 1647, 1651, kolorierte Kupferstiche, Blatt 20, 26 und 27 (© Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet).



Abb. 8: Johan Pietersz. Smout [zugeschrieben], Wappenrock, getragen am 10. Mai 1647 anlässlich des Trauerzuges für Frederik Hendrik sowie am 4. Februar 1752 anlässlich des Trauerzuges für Wilhelm IV., 1647, Seide, Leinen, Metallfäden, 90 x 130 x 21 cm (© Amsterdam, Rijksmuseum).

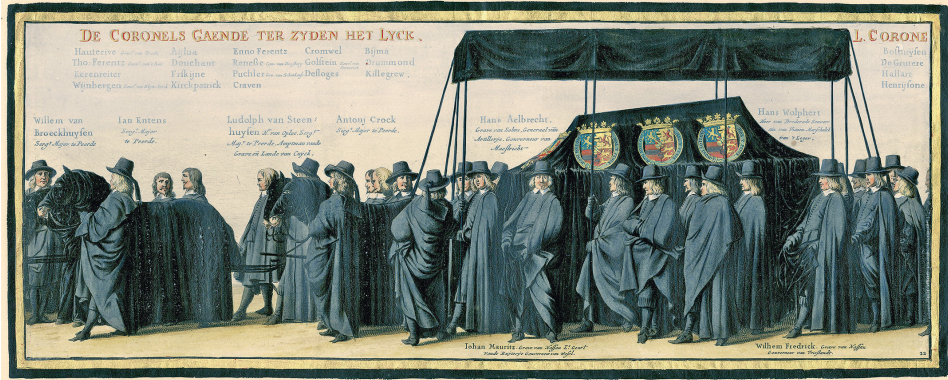


Abb. 9: Pieter Nolpe (nach Pieter Jansz. Post), Trauerzug für Prinz Frederik Hendrik von Oranien am 10. Mai 1647, 1651, kolorierter Kupferstich, Blatt 22 (© Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet).

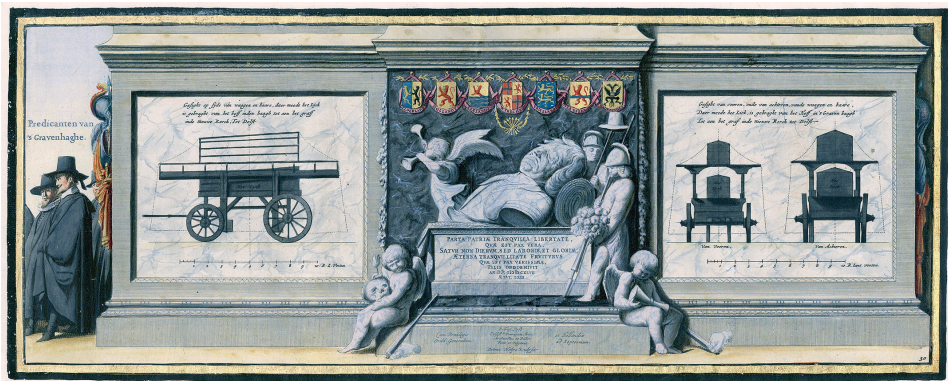


Abb. 10: Pieter Nolpe (nach Pieter Jansz. Post), Trauerzug für Prinz Frederik Hendrik von Oranien am 10. Mai 1647, 1651, kolorierter Kupferstich, Blatt 30 (© Amsterdam, Rijksmuseum, Rijksprentenkabinet).